

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 59.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 22. Mai

1906.

Öffentl. Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg
findet **Donnerstag, den 31. Mai 1906** von **vormittags 11 Uhr an** im **Sitzungs-
zimmer des Stadthauses zu Schwarzenberg** statt.
Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 14. Mai 1906.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß **zur Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Königs von Sachsen**
Freitag, am 25. Mai 1906, nachmittags 1/2 2 Uhr
ein **Festmahl im Nathausaale** stattfindet.
Diejenigen Herren aus Eibenstock und Umgebung, die sich hieran beteiligen wollen,
werden mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt
und die **Anmeldungen** hierzu bis zum **23. Mai 1906** bei Herrn Hotelier Schimmel zu
bewirken sind.

Stadttrat Eibenstock, den 17. Mai 1906.

Hesse.

M.

Nr. 112 im **Schantstättenverbotsverzeichnis** ist zu **streichen**.

Stadttrat Eibenstock, den 18. Mai 1906.

Hesse.

M.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag hat am Sonn-
abend die Reichsfinanzreform-Vorlage mit 149
gegen 95 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

— Dem Vernehmen aus gut unterrichteten militärischen
Kreisen nach soll während der diesjährigen Kaisermanöver
zum erstenmal ein großes Kavallerie-Nachmanöver
stattfinden. Im Gegenzug nämlich zu allen denen, die eine
föhne und ausgiebige Verwendung der Kavallerie in der
Nachricht für nicht ausführbar halten, ist man nunmehr an maß-
gebender Stelle der Ansicht geworden, daß die Kavallerie
auch in der Nachkriegszeit bedeutende Erfolge erringen kann. Jeden-
falls hat die Kavallerie in früheren Kriegen in der Nachkriegszeit
ganz bedeutende Erfolge errungen, wir erinnern hierbei an
die Schlacht bei Hochkirch (1758). Die Gefechtsberichte über
diese Schlacht sprechen sogar von Attacken, die in der Finsternis
geritten wurden. Und in der Schlacht bei Laon (1814)
wurden von der preussischen Kavallerie im Abenddunkel er-
folgreiche Attacken gegen französische Infanterie und Kavallerie
geritten, in die Batterien eingehauen und dem Feinde der
Weg verlegt. Auch der amerikanische Bürgerkrieg, sowie der
russisch-türkische Krieg bieten Beispiele für ein erfolgreiches
Auftreten der Kavallerie in der Nachkriegszeit. Bei den diesjährigen
Kaisermanövern aber wird die Kavallerie im Nachkriegsgefecht
mehr zu Fuß auftreten.

— Tschechen und Deutsche und ihr Schu-
lverein. Der tschechische Schulverein beging vor kurzem die
Feier seines 25-jährigen Bestehens. Was er während dieser
Zeit dank der unermüdbaren Opferwilligkeit seiner Landesleute
leisten konnte, kommt in folgenden wenigen aber inhalts-
reichen Zahlen ziemlich klar zum Ausdruck: Der tschechische
Schulverein errichtete 146 Schulen, darunter 7 Mittelschulen,
81 Volksschulen und 58 Kleinkinderbewahranstalten. Diese
Schulen wurden von nicht weniger als 250.000 Kindern be-
sucht. Ermöglicht ward diese Leistung dem Verein durch
eine Gesamteinnahme von 11234749 Kronen, wovon nicht
weniger als 10825606 Kronen unmittelbar den tschechischen
Schulen zufließen. — Demnach feiert unser Allg. Deutscher
Schulverein sein 25-jähriges Bestehen. Kostlos war er unter
der Führung operativer nationaler Männer während dieser
Zeit bemüht, die Wirkungen tschechischer Angriffspolitik zu
paralisieren. Aber nicht nur auf die Tschechen und ihre Ar-
beit gegen das Deutsche Reich hatte er sein Augenmerk zu richten.
An allen Punkten der Sprachgrenze galt es gehässigen An-
griffen entgegenzutreten und fast in allen Ländern diesseits
und jenseits der Meere galt es bedrängten Volksgenossen
ihre nationale Kultur und damit ihr Volkstum zu erhalten.
Für diese schier unumgänglichen Aufgaben aber haben die
Deutschen des ganzen Reiches ihrem unermüdbaren Schu-
lverein nicht annähernd das zur Verfügung
gestellt, was die paar Millionen Tschechen dem ihren leisteten.
Im ganzen konnte der Allg. Deutsche Schulverein etwa zwei
Millionen Mark für seine Zwecke aufwenden, was an sich
erfreulich ist, bei einem Vergleich mit obenerwähnten tschechischen
Leistungen aber schier beschämend wirkt. Möge dieser Ver-
gleich viele anspornen, wenigstens jetzt noch dem Kreis der
Helfer am deutschen Schulvereinswerk beizutreten. Die
Sammlung einer Jubelsumme, die dem Verein zu seinem
bevorstehenden Ehrentag zur Verfügung gestellt werden soll,
gibt sogar Gelegenheit, Veräußertes nachzuholen. Mögen
viele sich ihrer bedienen. Alle, auch die bescheidensten Gaben
nimmt der Schatzmeister des Schulvereins, Bankherr Henry
Sawage (Berlin W. Taubenstraße 15) mit Dank entgegen.
Viele schon haben in erfreulicher Weise ihr Scherflein dar-
gebracht. Noch mehr aber Private, Gemeinde, Vereine und
industrielle Körperschaften sind im Rückstand geblieben. Die

Zeit aber drängt allmählich, die Frist läuft ab. Also beeile
sich, wer eine der dringendsten, ja, die dringendste nationale
Notwendigkeit erkannt hat, ihr an seinem Teil auch Genüge
zu leisten.

— Ueber polnische Opferwilligkeit schreibt man
der „Ostdeutl. Korresp.“ aus Posen: In welchem Maße
die Polen ihre Landesleute unterstützen, zeigt der letzte Jahres-
bericht des Marcinkowski-Vereins. Auf Vereinskosten wurden
auf Universitäten, Akademien, polnischen, technischen oder
anderen beruflichen Fachschulen ausgebildet im Jahre 1903:
200, im Jahre 1904: 212, im Jahre 1905: 249 Personen,
ferner erhielten in denselben Jahren 258 bzw. 280 und 294
Schüler Stipendien zum Besuche von Gymnasien, Real-
schulen, Seminaren oder Mittelschulen. Für diesen Zweck
wurden im letzten Jahre über 82000 Mk. verausgabt. Der
Marcinkowski-Verein bietet in seiner Entwicklung den Be-
weis einer höchst beachtenswerten Opferwilligkeit der wohl-
habenden polnischen Bevölkerung, während von deutscher
Seite alles vom Staate erwartet wird. Der Verein besitzt
gegenwärtig ein Vermögen von fast 1 1/2 Mill. Mk., welches
ihm größtenteils aus Legaten und Schenkungen zugeflossen
ist. Mit welchen geringen Mitteln arbeitet demgegenüber
der deutsche Ostmarkenverein. Hier sind es bisher nur wenige
und fast immer dieselben Personen, welche den Verein mit Zu-
wendungen bedacht haben. Es wäre zu wünschen, daß die
wohlhabenden Deutschen im Reich, welche jährlich viele
Millionen für gemeinnützige Zwecke ausgeben, in Zukunft
auch die Ostmarken nicht vergessen. Hier warten ihrer noch
zahlreiche und dankenswerte Aufgaben. Mit Staatsmitteln
allein, so gewaltig auch ihre Anwendung ist, sind diese nicht
zu lösen. Nur wenn der Gedanke der Selbsthilfe zum
Durchbruch kommt und der Notschrei aus dem Osten im
ganzen Reich Widerhall und werktätige Unterstützung findet,
kann die Ostmarkenfrage im deutsch-nationalen Sinne gelöst
werden.

— Berlin, 18. Mai. Wie nunmehr amtlich
bestätigt wird, hat sich Morenga mit 7 Mann der
Kap-Polizei gestellt und soll nach Uppington gebracht
werden. — Die aus den kleinen Karasbergen ausgebrochene
Hottentottenbande hat sich, wie zu erwarten stand, in
südlicher Richtung nach der unwegsamen Gegend des Großen
Fischflusses gezogen. Die von allen Seiten folgenden Truppen
stellten fest, daß am 10. Mai Johannes Christian,
Morris und ein dritter Führer namens Viebling bei
Kosenbusch am Großen Fischfluß vereinigt waren.

— Italien. Der Simplon-Tunnel wurde
am Sonnabend in Anwesenheit des Königs eröffnet.
— Wieder steht eine italienische Minister-
krisis in Aussicht. Der italienische Ministerpräsident
Sonnino erklärte in der Deputiertenkammer, daß das Mini-
sterium infolge der letzten Abstimmung in der Kammer dem
König seine Demission überreicht und der König sich seine
Entscheidung vorbehalten habe. Das Kabinett werde zur
Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechter-
haltung der öffentlichen Ordnung einstweilen an seinem Platze
bleiben.

— England. Die deutschen Städtevertreter
sind im Buckingham-Palast vom König Eduard in Privat-
audienz empfangen worden. Der König äußerte hierbei zu
Lord Lyvedon, daß er von dem Arrangement des Be-
suches sehr befriedigt sei. Er schüttelte jedem einzelnen von
den deutschen Gästen die Hand und gab im Gespräch mit
ihnen seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sie den
Buckingham-Palast und Windsor besucht hätten.

— Campbell-Bannerman machte den Frauenrechtler-
innen Hoffnung, daß in absehbarer Zeit in England den
Frauen das Wahlrecht gegeben wird.

— Die Verhandlungen über eine englisch-russische

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August bleiben
Freitag, den 25. Mai 1906

die **Natserpeditionen geschlossen**.
Beim **Standesamte** werden **Geburts- und Sterbefallmeldungen** von **9—10 Uhr**
vormittags entgegengenommen.

Das **Schauamt** ist von **5—6 Uhr nachmittags** geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, den 17. Mai 1906.

Hesse.

Müller.

Die
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August
findet in der hiesigen Bürgerschule

Freitag, den 25. dss. Mts., vorm. 9 Uhr

in der **Turnhalle** statt.

Die geehrten städtischen Kollegien, die Kaiserlichen und Königlichen Behörden, sowie
die werten Eltern der Kinder werden hierdurch mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme er-
gebenst eingeladen.

Eibenstock, den 21. Mai 1906.

Das Lehrerkollegium.

Verständigung hauptsächlich mit Bezug auf die Türkei,
Persien, Afghanistan und Tibet haben, wie der
„Standard“ meldet, einen vorgerückten Stand erreicht und
werden zu Ende geführt werden, wenn die neue Verfassung
in Rußland zur Ausführung gelangt ist. Rußland sucht
keinen Hafen im Persischen Golf, die russischen und englischen
Einflußsphären werden im Norden und Süden von Persien
durch die Salzüste getrennt. Die Eisenbahnfrage in Persien
bildet die Hauptschwierigkeit, aber sie wird voraussichtlich
dadurch geregelt werden, daß Rußland die kaukasische Bahn
bis zur Verbindung mit der Bagdadbahn ausdehnt, wobei
Deutschland die Oberaufsicht über die Eisenbahn von Kon-
stantinopel bis Bagdad erhält, während England die Kon-
trolle des Abschnitts von Bagdad bis zum Persischen Golf
übertragen werden soll. Im nahen Osten ist das Hauptprinzip
der Einigung die Bewahrung der Integrität des Türkischen
Reiches auf der Grundlage des status quo. Der status quo
in Afghanistan und Tibet soll erhalten werden. Es ist dabei,
so erklärt der „Standard“, wichtig zu bemerken, daß hierbei
kein Uebereinkommen beabsichtigt ist, das als gegen Deutsch-
land gerichtet angesehen werden könnte. Es ist das Ziel
der britischen Politik, die schwebenden Fragen mit allen
Nationen zu ordnen. Die Bedingungen werden offen allen
Mächten mitgeteilt werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Mai. Die vergangene Woche
stand im Zeichen der Gewitter. Es verging kein Tag
ohne solches. Das schwerste hatte sich der Wettergott jedoch
für den Schluß aufgespart. Sonnabend abend gegen 8 Uhr
setzte es mit aller Kraft ein bei über einstündiger Dauer.
Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete es, welcher an schräg-
gelegenen Feldern und Wiesen beträchtlichen Schaden durch
Wegspülen resp. Anschwellen des Landes anrichtete. Stellen-
weise wurde die ganze erst kurz vorher in die Erde gebrachte
Kartoffelsaat mit hinweggeführt, wodurch den Besitzern emp-
findlicher Schaden erwächst. Seit gestern ist eine merkliche
Abkühlung der Temperatur eingetreten, sodas wir vorläufig
von weiteren Gewittern verschont bleiben dürften. Besonders
heftig scheint das Unwetter am Sonnabend in der Schwarzen-
berger Gegend gehaust zu haben. Durch einen in Weierfeld
niedergegangenen Wolkenbruch wurde der Eisenbahnverkehr
unmöglich gemacht, sodas der letzte von Annaberg nach Aue
verkehrende Personenzug in Schwarzenberg liegen bleiben
musste. Die Passagiere konnten erst am Sonntag Morgen
weiter befördert werden.

— Eibenstock, 21. Mai. Einen wahrhaft erhebenden
Genuss bereitete allen Teilnehmern das am Sonnabend vom
hies. Albert-Zweigverein veranstaltete Konzert mit
Theatervorstellung im Deutschen Hause. Die Darbie-
tungen verdienten ohne Ausnahme unumgängliche Anerkennung,
die ihnen von den trotz der Ungunst der Witterung zahlreich
Erschienenen freudig gezollt wurde. Ein Prolog, gesprochen
von Frau Handelschuldirektor Jilgen, leitete den Abend
ein. Vorzügliche musikalische und Gesangs-Vorträge bewähr-
ter Kräfte (Frau Dr. Schlamm, Frau Landrichter Dr. Kioh-
Chennig, Herr Dr. v. Meyer-Dresden und Herr Lehrer
Kunze), bildeten den Mittelpunkt und ein amüsantes, flott
gespieltes Theaterstück den würdigen Schluß des reichhaltigen
Programms. Wir wollen nicht verschlei, auch an dieser
Stelle allen aktiv Beteiligten sowohl wie den Veranstaltern
des Abends für den gehaltenen schönen Genuss unsere vollste
Anerkennung und unseren Dank auszusprechen und, wenn es
nicht unbeschiden ist, den Wunsch äußern, daß die geschätzten
Herrschaften auch in Zukunft sich bereit finden lassen mögen,
in gleicher liebenswürdiger Weise ihre Kunst in den Dienst
der Wohltätigkeit zu stellen. Der pekuniäre Erfolg war
ebenfalls ein recht erfreulicher, denn es gingen über 300 Mark

ein, welche Summe sich noch um einiges erhöhen dürfte, da verschiedene auswärtige Vereinsmitglieder in dankenswerter Weise einen Beitrag in Aussicht gestellt haben.

— **Schönheide.** Als am Sonnabend in der Abendstunde die Frau des Fleischermeisters Louis Schwoger sich nach dem oberen Stockwerk begab, um daselbst Geld zu wechseln, mußte sie die unliebsame Entdeckung machen, daß die eiserne Geldkassette verschwunden war. Da dieselbe eine sehr ansehnliche Summe enthielt, wurde sofort die Polizei benachrichtigt. Nach einer genauen Durchsichtung aller Räumlichkeiten fand man die Kassette auf dem Boden unter Stroh, allerdings leer. Dieselbe war auf der hinteren Seite an 2 Stellen angebohrt. Bei der weiteren Nachforschung entdeckte man auch noch den Dieb. Als Herr Schwoger in das Stroh stach, rief eine Stimme: „*Frei net, Louis!*“. Als Täter entpuppte sich der 21jährige Sieder Kurt Feustel. In seinem Besitz befand sich das Geld, Stemmisen, Klammern usw. Schon am Vormittag mußte die Stube aufgebrochen werden, weil der Schlüssel entwendet worden war.

— **Dresden, 19. Mai.** Einen Beschluß von weittragender Bedeutung haben heute die Metallindustriellen der Dresdener Kreishauptmannschaft gefaßt. Sie wollen den Metallarbeitern mit Bewilligung einer 2prozentigen Erhöhung des Lohnes für Ueberstunden entgegenkommen. Obwohl die Einigungsverhandlungen bezüglich anderer nicht wesentlicher Punkte noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind, wird doch mit Bestimmtheit auf baldige Schlichtung aller Streitigkeiten gerechnet. Jedenfalls ist der drohende Generalausstand, soweit die Dresdener Kreishauptmannschaft in Frage kommt, glücklicherweise bereits heute als abgewendet zu betrachten. Die Wiedereinstellung von Arbeitern ist bereits für die nächste Woche zu erwarten.

— **Ghemnig, 17. Mai.** Jener Geschäftsmann L., der Ende März in dem Inserat einer Zeitung in Ghemnig 1000 Mark öffentlich ausschrieb für den, der ihm ein derartig hohes Einkommen nachzurechnen imstande sei, als er laut Steuerzettel zu den Steuerleistungen herangezogen sei, stand unter der Auflage der Beleidigung der Steuereinschätzungskommission vor dem Landgericht. L. wurde der Beleidigung schuldig befunden und zu 100 Mk. Strafe verurteilt, weil er mit dem Inserat die Einschätzungskommission verhöhnt und gebrandmarkt und sie als superfluum hingestellt habe.

— **Schöneck, 17. Mai.** Eine eigenartige Wette wurde am Sonntage in einem hiesigen Gasthaus zum Austrag gebracht. Zwei junge Kaufleute sahen nach dem Mittagmahl bei einer Tasse Kaffee, während des Einen „Renommierhund“, ein stattlicher Bernhardiner, mit seinem soliden Gebiß einige Bouillontücher zerleinerte und verschlang. Dadurch kam der Besitzer des Bernhardiners auf den schier unstillbaren Appetit seines vierfüßigen Freundes zu sprechen, was den anderen zu der Bemerkung veranlaßte, er wette mit, daß der Bernhardiner weniger verzehre, als er, der die Wette vorschlagende Kaufmann. Nachdem der erste Gang, zwei Beefsteaks, vertilgt war, (nach einer kritischen Durchsicht der Speisensolge, die alles das, was ein Hundemagen verdaulich, ausschloß), bestellte der essende Kaufmann „Noch zwei Beefsteaks!“ Der Besitzer des Hundes frohlockte im stillen; der Wettkämpfer — 6 Flaschen Bernkastler Doktor — war ihm sicher. Auch das zweite Beefsteak verschwand in dem unergündlichen Magen des Bernhardiners; bedächtigt fauend verzehrte der Kaufmann das feine. Dritter Gang: „Ober, bringen Sie zwei Stücke Schwarzbrot, eins für Dora, eins für mich!“ Während der junge Mann sich mit regem Appetit an die Vertilgung der edlen Himmelsgabe machte, beschauerte Dora wohl das ihr vorgelegte Brot, hütete sich aber, anzubeißen, schien vielmehr zuversichtlich ein drittes Beefsteak zu erwarten, und sog sich, als es ausblieb, grollend zurück. Inzwischen hatte der schlaue Gekünftler sein Schwarzbrot verzehrt, und mit süßlauerer Miene besahnte der Besitzer des „unerfättlichen“ Hundes die vier Beefsteaks und den verwetteten Wein.

— **Schöneck, 18. Mai.** Zwei gepackte Ochsen wurden am Freitag früh zwischen Marieney und Saalig von Grenzbeamten beschlagnahmt und an die Grenzüberkontrolle Aborf abgeliefert. Die Schmuggler entkamen.

— Jetzt beginnt die Zeit der immerwährenden Dämmerung, die schönsten Wochen auf der Höhe des Jahres. Mächte ihnen ein heiterer Himmel leuchten. Die Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet nach den astronomischen Angaben mit dem 19. Juli.

Theater in Eisenstod.

Laut Inserat gibt die Direktion Nichter am Mittwoch wieder eine Gastvorstellung. Zur Aufführung kommt das gemüthliche oberbayerische Schauspiel „*Almenrausch und Edelweiß*“. Wir wünschen der leistungsfähigen Direktion einen besondern Erfolg dieser Vorstellung, als ihn die Aufführung von „*Hofkunst*“ in voriger Woche zeitigte. Wie bereits wiederholt erwähnt, verfügt die Direktion über wirklich gutes Personal und besolgt Ausstattung. Letzgenanntes Stück wurde in ganz vorzüglicher Weise wiedergegeben. Das gleiche dürfte wohl auch von dem für Mittwoch angefügten erwartet werden.

Der Entdecker der „Neuen Welt“.

Ein Charakterbild Christoph Columbus' anläßlich seines 400. Todestages, 1506 — 21. Mai — 1906.
Von Dr. Victor Baum.

[Nachdruck verboten.]

Wohl kaum eine zweite Persönlichkeit der gesamten Weltgeschichte erfreut sich einer so großen Volkstümlichkeit, wie der Entdecker Amerikas. Er schuf — wenn man so sagen darf — die Welt gewissermaßen zum zweiten Male. Seine Entdeckung war eine der größten Revolutionen, die unser Erdball jemals gesehen. Nicht nur die Wissenschaft, sondern Handel und Wandel wurden in neue, bisher nicht gekannte Bahnen gelenkt. Das ist Christoph Columbus' großes Verdienst, dessen 400. Todestag wir heute in Ehrfurcht begehen. Schiller hat den Toten in würdiger Weise besungen in seinem „*Kolumbus*“ überschriebenen Gedicht:

Steuere, mutiger Segler! Es mag der Biz dich verhöhnen,
Und der Schiffer am Steu'r senken die lässige Hand,
Immer, immer nach West! Dort muß die Küste sich zeigen,
Liegt sie doch deutlich und liegt schimmernd vor deinem Verstand.
Traue dem leitenden Gott und folge dem schweigenden Weltmeer!
Wär sie noch nicht, sie liegt jaht aus dem Fluten empor.
Mit dem Genius steht die Natur in ewigen Bande:
Was der eine verspricht, leistet die andre getwis.

Es soll heute nicht unsere Aufgabe sein, den Schwerpunkt unserer Zeilen auf die Auffindung des neuen, von Columbus entdeckten Erdteils zu legen. Nicht den kühnen Entdecker wollen wir feiern, dem Gemaltiges gelungen. Unsere Würdigung soll dem Menschen gelten, der in jäh-

Beharrlichkeit an dem einmal für richtig anerkannten Ziel hing, der sich durch keinerlei mögliche Umstände und Widerwärtigkeiten von seinen Plänen abhalten ließ. Und wahrlich eine entschlossene Männlichkeit muß dem Entdecker der „Neuen Welt“ innewohnen haben!

Christoforo Colombo war ein Genuese. Jene wunderbare Hafenstadt, die im Angelpunkt des von den beiden italienischen Rivieren gebildeten Winkels liegt, darf sich stolz die Geburtsstadt des größten Entdeckers nennen; dort erblickte er im Jahre 1446 das Licht der Welt. Gleich seinem Vater erlernte auch er die Wollwebererei, machte aber auch hier und da Seereisen, die ihn nach der Levante, nach Spanien, Frankreich, England, ja sogar nach Island brachten. Mit dreißig Jahren etwa verließ Columbus sein Heimatland und wandte sich nach Portugal, wo er sich vermählte.

Jedoch waren alle diese ersten Lebensjahre nicht mäßig an Columbus vorübergegangen. Früh schon beschäftigten ihn Pläne, einen näheren Seeweg, als den bisher gebräuchlichen, nach den sagenhaften Ländern des Morgenlandes aufzufinden. Die Reisen Marco Polo's und die Berichte des italienischen Seefahrers Toscanelli bestärkten ihn in seinem Vorhaben. Hierzu kamen noch die legendären Erzählungen von Matrosen, die von einem im fernen Westen liegenden Lande zu berichten wußten, sowie fremde, an der portugiesischen Küste angeschwemmte Gegenstände, unter denen sich einmal auch zwei einer bis dahin noch unbekanntem Rasse angehörende menschliche Leichname gefunden.

Columbus rückte mit seinen Plänen heraus. Beim portugiesischen Hofe hatte er wenig Glück. Nach langen Widerwärtigkeiten, die fast an den hohen Forderungen *) unseres Helden scheiterten, gelang es ihm, den spanischen Hof für seine Pläne zu gewinnen. Es wurden drei Schiffe ausgerüstet, und nach langen Widerwärtigkeiten gelang es Christoph Columbus, am 12. Oktober 1492 Amerika zu entdecken.

Wir überschlagen die an denkwürdigen Daten so reiche Geschichte der einzelnen Entdeckungen durch Columbus, und wenden uns jenen Gewitter zu, das sich gegen ihn seit seiner zweiten Reise am spanischen Königshofe zusammengezogen. In einflussreichen Kreisen hatte sich eine immer offener zu Tage tretende Mißgunst gegen seine kostspieligen Unternehmungen geltend gemacht. So kam es, daß der nach den neuen Kolonien entsandte Francisco de Bovadilla, als er am 23. August 1500 in San Domingo landete, sogleich Columbus und seine beiden Brüder in Fesseln legte und nach Spanien abführen ließ. Doch es gelang Columbus, den gefärbten Berichten seiner Widersacher zuvorkommen und sich auf's neue eines ehrenvollen Empfanges seitens des Königspaares zu sichern.

Eine vierte, wenig günstig sich gestaltende Entdeckungsfahrt, ließ den greisen Entdecker als einen Schiffbrüchigen nach Spanien zurückkehren. Man nahm keine Notiz mehr von ihm. Die Königin Isabella war gestorben und ihres Schützlings schien man gänzlich vergessen zu wollen. Columbus hatte sich nach Sevilla zurückgezogen, wo er vergebens auf die Wiedereinsetzung in seine Rechte wartete. Nichts von alledem trat ein. Erst als er (1505) sich selbst an den spanischen Hof begab, kam man ihm mit dem Vorschlag, seine ihm zustehenden Berechtigungen gegen in Castilien gelegene Besitztümer abzutreten. Zuerst wollte sich der greise Mann auf nichts derartiges einlassen. Dann wollte er seine Würden wenigstens für seinen Sohn Diego retten. Allein der spanische Hof war fest in seinen Forderungen.

Eine seltsame Ueberzeugung an die Richtigkeit seiner Theorien war Christoph Columbus eigen. Dazu kam ein feiner Sinn für Naturbeobachtungen der mannigfaltigsten Art. Aber auch seine Charakterchwächen treten stark hervor. Es lag etwas Doppelzüngiges in seinem Wesen, das von Fanatismus, ja von Grausamkeit nicht ganz frei war. Derartige Charaktereigenschaften konnten nicht viele Freunde schaffen, sie mußten notgedrungen zur völligen Isolation führen.

So kam es denn, daß Christoph Columbus enttäuscht und gebrochen an Leib und Seele heute vor 400 Jahren, am 21. Mai 1506, in Valladolid starb. Erst im dortigen Franziskanerkloster beigesetzt, wurden seine Gebeine später nach Sevilla, noch später auf San Domingo in Haiti gebracht. Als später San Domingo an Frankreich abgetreten wurde, brachte man die Ueberreste des großen Toten nach Havana. (Auch von betrügerischen Manipulationen mit den Gebeinen des genialen Entdeckers wissen die Historiker zu berichten; doch lohnt es sich wohl kaum, darauf näher einzugehen.)

Man hat Christoph Columbus an verschiedenen Orten der Erde Denkmäler errichtet; eins derselben steht in seiner Geburtsstadt Genua, eins in Mexiko, eins in Cardena (Cuba). Die 1892 gefeierte 400jährige Jubelfeier rief eine reiche schriftstellerische Produktion über den großen Seefahrer nach. Außerdem aber besitzen wir eine stattliche Anzahl von Biographien über den Verstorbenen, dessen Leben und Wirken zahlreiche Dichter (u. a. auch Fr. Rückert) poetisch gestaltet haben; die unerschöpfliche Kühnheit und die Tragik dieses Lebens riefen geradezu zur künstlerischen Behandlung heraus.

An den Schluß unserer heutigen Betrachtung wollen wir deshalb auch einige Zeilen aus einem der besten Columbus-Gedichte setzen:

„Noblen denn, es sei noch! doch hebt sich der Strahl
Und zeigt uns kein rettendes Land,
So siehst Du die Sonne zum letzten Mal,
So zitter der strafenden Hand!“

Die Sonne sank, der Tag entwich,
Des Helden Brust ward schwer;
Der Kiel durchbrauchte schauerlich
Das weite, wüste Meer.
Die Sterne jagen still herauf;
Doch ach, kein Hoffnungstern!
Und von des Schiffes deckel Lauf
Blieb Land und Rettung fern.

Vom Trost des süßen Schlafes verbannt,
Die Brust voll Gram, durchdracht,
Nach Westen blickend unverwandt,
Der Held die düst're Nacht.
„Nach Westen, o nach Westen hin
Verfügle dich mein Kiel!“

Zerissen war jedes gefeilte Band;
Schon sah sich zum Schwimmbelnden Rand
Der treffliche Führer gerissen, und — „Land!
Land!“ — rief es und donnert es, „Land!“

Ja, — er entrann der Meuterei auf seinen Schiffen!

*) Columbus forderte für den Fall des Gelingens seines Unternehmens: Erhebung in den Adelsstand, Würde eines atlantischen Admirals, den Gehalt der Kronenämter aus seinen Entdeckungen, Recht und Titel eines Königs, das Recht, für alle Länder in den von ihm entdeckten Landestheilen drei Bewerber vorzuschlagen zu können, einen Achteilanteil an etwaigen Handelsmonopolen etc.

Er fand das Land, von dem er träumte. Freilich war es nicht das von ihm erwartete Ostindien, sondern ein neues Land, das eine Welt für sich werden sollte. Ihm, der dieses Land entdeckte, gelten unsere heutigen Zeiten, die nichts weiter wollen, als dem nunmehr 400 Jahre in kühler Brust schlummernden Christoph Columbus einen Ehrenkranz darbringen!

Zwei Paare.

Roman von E. Köhler.

(5. Fortsetzung.)

„Nun, Emmy ist im Stande und heiratet ihn,“ dachte Dora, die frischen Lippen trozig aufwerfend. Am meisten aber ärgerte es sie doch, daß Emmy eine Nelke aus ihrem Haar löste und die Blume an Bering gab.

Und dieser Mensch nahm die Blume und steckte sie ins Knopfloch, als ob sich das von selbst verstände.

Es war entschieden eine Taktlosigkeit von beiden Seiten — ja, ganz entschieden! —

Die Zeit verging rasch; die Tage wurden kälter, kürzer, der Aufenthalt im Freien bot nicht viel Angenehmes mehr und Frau von Rosen langweilte sich sehr, denn die Landrätin war mit ihrer Tochter nach Breslau zurückgekehrt.

Friz war rastlos tätig. Er sah die Seimen kaum öfter als bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten, ihm entging daher Dora's verändertes Wesen.

Die Baronin hingegen hatte so viel mit sich zu tun, über ihre Kränklichkeit, die Langeweile, die sie empfand, zu klagen, daß ihr keine Zeit für die Tochter blieb. Dora mußte selbst nicht, was ihr reichte; sie sehnte sich von Hause fort und dachte doch wieder ungern an eine Entfernung vom Hofen Hofe.

Eines Tages war Friz bei Tisch ungewöhnlich lebhaft und gesprächig; er hatte einen äußerst vorteilhaften Getreideverkauf abgeschlossen.

„Du bist heut so gut gelaunt, Friz,“ bemerkte die Baronin; „ach Gott, wer doch auch so fröhlich sein könnte! Aber meine Nerven spielen mir wieder schlimme Streiche, dazu diese eintönige Lebensweise, man hat ja in dieser Wildnis nicht die geringste Anspitze, kein Vergnügen.“

Gewohnt an solche Jammerreden, achtete Friz deren nicht sonderlich; heut aber meinte er bei sich, der Mama könnte eine kleine Zerstreuung wohl gut tun.

Sein Blick glitt über Dora, das Mädchen sah ja ganz bleich und ernst aus. Auch ihr würde eine Veränderung wohl bekommen.

„Wißt ihr was?“ rief er munter, „wir wollen uns einige gute Tage gönnen. Nach dem Weihnachtsfest muß ich für einige Zeit nach Breslau. Ihr beide — du, Mama, und Dora, kommt mit. Wir können vierzehn Tage dort bleiben und Dora soll Bälle, Konzerte, Theater besuchen, vorausgesetzt natürlich, Mama, daß du mit dieser Einteilung einverstanden bist.“

Die Baronin errödete vor Vergnügen.

Dora sagte gar nichts, aber ihre Augen bligten — sie hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn die Aussicht auf Bälle, Konzerte und Theater ihr nicht Freude bereitet hätte.

Friz von Rosen betrachtete lächelnd die beiden Damen. „Nun, Dora, du sagst ja nichts? Ist dir mein Vorschlag nicht angenehm?“ fragte er.

„Gewiß, Friz, ich freue mich sehr,“ versicherte das junge Mädchen eifrig, aber ihre Stirn undüsterte sich sofort, als die Baronin sagte: „Vielleicht kehrt du als Braut heim, Kind — das wäre meine höchste Freude.“

„Ach, die bewußte gute Partie,“ unterbrach Dora sie bitter. „Mama, vergälte mir meine Freude nicht, sonst bleibe ich wahrhaftig lieber daheim.“

„Nun, da sehe doch einer das Kind an, murmelte die Baronin; „mal mußt du doch daran denken zu heiraten!“

„Ruhe, Frieden, Frieden, meine Damen!“ sagte Friz halb belustigt, halb geärgert. „Vorläufig denke nur daran, dich zu unterhalten, Dora, und laß dir deine Jugendlust nicht durch unnütze Sorgen verkümmern. — Mama, hast du schon an deine Toilette gedacht? Ich werde dir eine bescheidene Summe zur Verfügung stellen, damit müßt Ihr aber auskommen.“

Die Baronin war sofort Feuer und Flamme für diesen Gedanken.

„Ja, ja, daran müssen wir denken!“ stimmte sie bei. „Alice, wir wollen heute noch beraten, wie alles am besten und billigsten zu beschaffen ist.“

Friz hörte eine Weile geduldig zu, dann stand er auf und ging nach seinem Zimmer. Vor dem alten schweren Schreibtisch aus dunklem Eichenholz, einem Erbstück noch von Großvaters Zeiten her, blieb er stehen.

Nach einer Weile bläute er sich, um ein geheimes Faß aufzuschließen, in einem Papierumschlag lagen darin zwei Tausendtalerscheine — seine Schuld an die Marchesa Lubiani.

Wo mochte sie jetzt weilen? Wie mochte es ihr ergehen. Einem Weizhals gleich hatte er geparkt und Taler um Taler zusammengescharrt. Durch Geduld und festen Willen war es ihm gelungen, und mit einem Ausdruck tiefer Dankbarkeit dachte er an die edle Frau zurück.

Sie war damals sein rettender Engel — sie hatte ihm die Augen über sein leichtsinniges Treiben geöffnet. Wie lange noch hätte dieses flotte Leben dauern können — dann wäre der Zusammenbruch dagewesen, nicht für ihn allein, für sie alle: für die schwache Mutter, die jugendliche Schwester — wie war er doch so herz- und gewissenlos gewesen!

Friz von Rosen verschloß wieder sorgfältig das Faß. Binnen wenigen Monaten war er ein ganzer Mann geworden; er hatte Freude an der Arbeit, er dachte und urteilte über viele Dinge so ganz anders als früher.

Vielleicht konnte er der Frau, deren aufrichtige Beichte diese Veränderung in ihm bewirkt hatte, nie mehr danken, ihr nie mehr sagen, was sie eigentlich an ihm getan, und doch hätte er ihr so gern diese Freude bereitet.

Ein leises Pochen an der Tür unterbrach ihn. Frau von Rosen rauschte herein.

„Ich störe dich doch nicht, Friz?“ fragte sie liebenswürdig. „Ich habe mit Alice gesprochen. Wenn — sie drehte die Ringe an ihren schlanken weißen Fingern etwas erregt hin und her — „wenn du mir Geld geben wolltest — es ist doch viel zu besorgen und die Zeit eigentlich sehr kurz; Weihnachtsfest steht vor der Tür und der Ballsaal für ein junges Mädchen — auch brauche ich unbedingt ein neues Seidenkleid —“

Friz unterbrach sie mit einem herzlichen Lachen. „Du willst das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, Mama,“ rief er, „sei unbesorgt, ich halte mein Versprechen. Morgen sollst

du das G
hauen! —
Ein läng
hähnisse“
Die
vernünftig
eigentlich
Grunde g
„Wilt
lassen?“
„Es
Kindes in
höchst wü
„Gut
arbeiten.“
„Ich
zu lange
zu und li
„Wen
lust hätte
nicht hä
Das
denen Wi
Zurückf
Dora
mit glänz
die für sie
Den g
sollte sie
ihrem erst
junge Mä
befestig
„Du
Baronin r
nur nicht,
Auftreten
berechnen
dir einen
Ball schor
Bruder hi
Mauerblü
„Und i
helle Aufre
Dora
sicht eines
Zweifel da
„Und i
Zeit so he
Dora
eine unbes
aus, daß
wirft einen
Sie se
silbergrauer
Kette einer
zu sagen p
Dora
Lust und
Ausdauer.“
Auch
Emmy wa
Die i
Samtkleid
sehen entlic
erwachsener
Auch i
gezierte To
teil hindert
würdig en
nächsten M
„Wir
Frau von
Nach einer
jungen Da
feiten mitz
Frau
das alles r
Theater —
nur immer
machen.
— Ei
oder war e

150. S
hält empfo

Beich
Simmels
Oberer B
G

du das Geld haben. Aber, Mutzchen, nicht über die Schnur hauen! — wir bleiben höchstens vierzehn Tage in Breslau. Ein längerer Aufenthalt wäre zu kostspielig für unsere Verhältnisse."

Die Baronin nahm eine gekränkte Miene an. „So unvernünftig bin ich denn doch nicht," schmolte sie; „ich gehe eigentlich nur Doras wegen mit. Glaub' mir, Fritz, im Grunde genommen bliebe ich am liebsten daheim."

„Wilst du etwa Alice als Anstands-dame mitgehen lassen?"

„Es gebührt nur einer Mutter, die ersten Schritte ihres Kindes in der Welt zu überwachen," versetzte Frau von Rosen höchst würdevoll.

„Gut, Mama, also bis morgen — jetzt habe ich noch zu arbeiten."

„Ich gehe schon, Fritz, ich gehe schon. Arbeite nur nicht zu lange — das greift die Nerven an." Sie nickte dem Sohne zu und ließ sich von ihm die Tür öffnen.

„Wenn sie nur ein wenig mehr Zeitkraft und Arbeitslust hätte," murmelte er; „was täten wir, wenn wir Alice nicht hätten!"

Das Weihnachtsfest war vorüber und hatte alle bescheidenen Wünsche erfüllt. Auf dem Rosenhof wurden eifrige Zurüstungen für den Breslauer Aufenthalt getroffen.

Doras Frohsinn war wieder zum Durchbruch gekommen; mit glänzenden Augen betrachtete sie all die hübschen Dinge, die für sie gekauft wurden.

Den großen Silvesterball des adeligen Casinos in Breslau sollte sie schon mitmachen. Zu diesem wichtigen Ereignis, ihrem ersten Ball, war nach langen Beratungen für das junge Mädchen ein blaßblaues, mit Vergißmeinnichtsträußen besetztes Kleid gewählt worden.

„Du wirst in blau sehr vornehm aussehen," sagte die Baronin wohl zehnmal am Tage zu ihrer Tochter, „vergiss nur nicht, daß die Baroness von Rosen bist. — Das erste Auftreten entscheidet. Wenn du nicht weißt, wie du dich zu benehmen hast, sieh' nur nach mir, ich werde stets bereit sein, dir einen Wink zu geben. Ach Gott, wenn nur dieser erste Ball schon vorüber wäre! Hoffentlich verschafft dir dein Bruder hinreichend Tänzer; es wäre entsetzlich, wenn du als Mauerkinderin sitzen bliebst."

Und die gute Dame konnte bei dieser Vorstellung in helle Aufregung geraten.

Dora lachte dann fröhlich auf mit der sorglosen Zuversicht eines hübschen jungen Mädchens; sie hegte gar keinen Zweifel darüber, daß sie sehr viel tanzen würde.

Und nun war auch der von der Baronin zu gleicher Zeit so heiß ersehnte und gefürchtete Tag da.

Dora hatte ein wenig Fieber, aber sie verstand es, eine unbefangene Haltung zu bewahren, und sah so reizend aus, daß selbst Frau von Rosen befriedigt erklärte: „Du wirst einen guten Eindruck machen, mein Kind."

Sie selbst sah sehr vornehm aus in einem Kleide von silbergrauer Seide, im Haar einige Brillantsterne, die letzten Reste einer schönen glanzvollen Zeit, wie sie stets feizend zu sagen pflegte.

Dora hatte ihre Tanzkarte bald gefüllt; sie strahlte vor Lust und Vergnügen und tanzte mit bewunderungswürdiger Ausdauer.

Auch die Landrätin von Strehlen mit ihrer Tochter Emmy war da.

Die Baronin tabette heimlich an ihr das dunkelrote Samtkleid mit dem weißen Federaufputz und fand ihr Aussehen entschieden viel zu jugendlich für eine Frau mit einer erwachsenen Tochter.

Auch fand sie Emmy's hellgelbe, mit dunkelroten Kamelien gezeierte Toilette viel zu auffallend; dieses absprechende Urteil hinderte sie aber nicht, den beiden Damen sehr liebenswürdig entgegenzukommen und deren Einladung für den nächsten Abend freundlich anzunehmen.

„Wir gehen erst in's Theater, man gibt Othello," sagte Frau von Strehlen, „dann nehmen sie den See bei uns. Nach einer so eifrig durchtanzten Ballnacht werden unsere jungen Damen einander gewiß eine Menge wichtiger Neuigkeiten mitzuteilen haben."

Frau von Rosen lächelte verbindlich — wie hübsch doch das alles war! Heut' der große Ball, morgen die Loge im Theater — ach ja, das Leben war doch schön — wenn man nur immer die Mittel dazu hätte, um es sich angenehm zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein ordnungsliebender Selbstmörder ist oder war ein Schreiner, der sich dieser Tage in Romanshorn

am Bodensee erschöß. Er hatte vorher selbst seinen Sarg angefertigt, ihn auch schon bemalt, und dann dem Leichenbesorger einen Brief geschrieben, daß er um eine bestimmte Zeit die Leiche abholen könne.

— Eine Geduldsarbeit. Hannanumia Marakishi ist ein hervorragender japanischer Bildhauer, der in Tokio eine gewisse Berühmtheit genießt. Sein letztes Werk, das wie der „Gil Blas" mitteilt, im Augenblick der Gegenstand aller Unterhaltungen in Tokio ist, stellt seine eigene Statue dar, die er in Lebensgröße aus Holz gearbeitet hat. Die Arbeit repräsentiert eine Geduldsprobe, wie sie wohl nur der Asiate fertig bringt; sie besteht aus 2000 einzelnen Holzstücken, die durch unsichtbare Zapfenlöcher untereinander zusammengefügt sind. Der Künstler hat in dem Schädel unzählige mikroskopisch kleine Löcher angebracht, von denen jedes ein Haar enthält. Alle Einzelheiten sind in dem ganzen Werke so sorgfältig beobachtet, daß der höchste Grad der Ähnlichkeit erreicht scheint. Selbst die flaumige Behaarung der Hand ist ganz genau wieder gegeben. Die Ähnlichkeit ist so groß, daß die Statue, wenn ihr Verfertiger in derselben Stellung sich neben sie stellt, von dem Original nicht unterschieden werden kann.

— Auch ein Genuß. „Jetzt sammelst du auch Ansichtskarten?" — „Ja, weißt du, erst seitdem ich Automobil fahre. Wenn ich fahre, kann ich nicht auf die Naturschönheiten achten, dann kauf ich mir Ansichtskarten, schicke sie mir zu und genieße zu Hause meine Reise."



Die peinlichste Sauberkeit in der Herstellung und Verpackung aller Nahrungsmittel wird nicht mit Notwendigkeit durch gesetzliche Vorschriften in Deutschland gefordert. Das hat ersichtlich auf alle Beteiligten gewirkt. Der Kaufmann weiß, daß er gute, saubere Ware liefern muß, das Publikum verlangt nur solche, die sich bewährt hat und bevorzugt naturgemäß Artikel, deren Echtheit es infolge ihrer Originalpackung selbst kontrollieren kann. Einen Beweis hierfür liefert die bekannte Mohra-Margarine, deren erst seit kurzer Zeit eingeführte geschmackvolle Originalkarton-Packung in 1- und 1/2-Pfund-Stücken bei allen Käufern großen Beifall fand und jetzt überall verlangt wird. Die größten und technisch vollkommensten Fabrik-Anlagen der A. L. Mohr Aktiengesellschaft Altona-Bahrenfeld, — wofür die Mohra-Margarine hergestellt wird, — gestalten allerdings auch, daß allen Anforderungen an Qualität der Ware und Sauberkeit in deren Herstellung in gewissenhafter Weise entsprochen werden kann. Mohra-Margarine führen daher die meisten Lebensmittelgeschäfte.

Chemnitzer Marktpreise

am 19. Mai 1906.

Weizen, fremde Sorten	9 75	8 75	8 25	8 25	8 25
sächsischer	8 80	8 80	8 80	8 80	8 80
niedl. sächsl.	8 70	8 70	8 70	8 70	8 70
preuß.	8 50	8 50	8 50	8 50	8 50
biefziger	8 35	8 35	8 35	8 35	8 35
fremder	8 60	8 60	8 60	8 60	8 60
Bräugetreide, fremde, sächsisch	—	—	—	—	—
Zuttengerste	6 25	6 25	6 25	6 25	6 25
Hofen, sächsischer	8 40	8 40	8 40	8 40	8 40
preussischer	8 80	8 80	8 80	8 80	8 80
außenländischer	8 80	8 80	8 80	8 80	8 80
Rohrgerste	9 50	9 50	9 50	9 50	9 50
Mehl u. Futtererbsen	8 75	8 75	8 75	8 75	8 75
Hen	8 20	8 20	8 20	8 20	8 20
Stroh, Pflanzendrusch	2 50	2 50	2 50	2 50	2 50
Raschenderdrusch	2 25	2 25	2 25	2 25	2 25
Kartoffeln	2 40	2 40	2 40	2 40	2 40
Butter	2 40	2 40	2 40	2 40	2 40

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 13. bis 19. Mai 1906.
Geburtsfälle: 125) Dem Bäckermeister Ernst Ludwig Wörner in Neuhöhe 1 S. 127) Dem Kaufmann Ernst Paul Günzel hier 1 S. 128) Der led. Wirtschaftsgehilfin Flora Wanda Keiser hier 1 S. 129) Der led. Wirtschaftsgehilfin Flora Wanda Keiser hier 1 S. 130) Dem Bahnarbeiter Emil Tröger hier 1 S. 131) Dem Maurer Emil Wänzel in Neuhöhe 1 S. 132) Dem Bäcker Franz Louis Hädel hier 1 S. 133) Dem Wirtschaftsgehilfen Eduard Max Köpfer hier 1 S. 134) Dem Handarbeiter Friedrich Moritz Jahn hier 1 S. 135) Dem led. Dienstmädchen Frieda Maria Wänzel hier 1 S.
Aufgebote: a. hiesige: 29) Wirtschaftsgehilfen Robert Hugo Ködel hier mit Wirtschaftsgehilfin Anna Frieda Ködel hier.
b. auswärtige: 11) Partiarbeiter Rudolph Unger hier mit Haus-tochter Marie Olga Feinig in Zugau. 12) Eisenbrecher Karl Heinrich Köpfer hier mit Ausbesserin Louise Christiane Lina Wurgbacher in Wlauen i. B. 3. Lichtenbrunn.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 74) Kosalie verwitwete Gerischer geborene Mänzel hier, ohne Beruf, 77 S. 75) Olga, Z. des Wirtschaftsarbeiters Albert Louis Rothel hier, 2 R. 76) Olga Marie, Z. des Eisenarbeiters Hugo Hermann Wunderlich hier, 8 R. 14 Z. 77) Eine Zeigebier. 78) Hedwig Selene,

Z. des Wirtschaftsarbeiters Friedrich Arno Häder hier, 6 Z. 79) Olga Auguste, Z. des Maurers Ernst Emil Landrock in Neuhöhe, 2 R.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Simmelsfahrtsfest. (Donnerstag, den 24. Mai 1906.)
Frei 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Gerlach.
Sonn. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Gerlach.
Nachm. 2 Uhr: Kirchengottesdienst. Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 20. Mai. Prinz Johann Georg eröffnete heute mittag in Gegenwart der Staatsminister Graf Dohenthal, v. Neusch, v. Schlieben, der Generale v. Broitzem, v. Haußen, v. Schweinitz, des Generaldirektors v. Kirchbach, Oberpostdirektors Dalko, Kreishauptmanns Schmiedel, der Geheimen Räte Baumann, Baentig, Opelt, Stadler und anderer Staatswürdenträger und Offiziere, sowie des akademischen Senats die Sächsische Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse. Graf Otto Vitzthum hielt die Ansprache.

— Dresden, 20. Mai. In Villa Strehlen fand heute nachmittag bei der Königin-Witwe Familientafel statt, an der die Prinzessin Mathilde, Prinz Johann Georg und die Söhne des Königs und der Herzog Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz teilnahmen.

— Leipzig, 19. Mai. (Privattelegramm.) Ueber das Vermögen der Braunkohlengewerkschaften Zwenkau G. m. b. H. ist heute vom Amtsgericht Zwenkau Konkurs eröffnet worden. Die Gesellschaft befand sich schon seit längerer Zeit in sehr schwieriger Lage. Den letzten Anstoß zum Konkurs hat der vor einiger Zeit ausgebrochene Streik gegeben, welcher die Forderungen zum großen Teile lahm legte. Als Verlustträger kommen hauptsächlich die am Werke selbst beteiligten Interessenten in Betracht. Die Forderungen der sonstigen Gläubiger betragen nur ca. 90000 M. Die vorläufige Aufrechterhaltung des Betriebes ist gesichert. Als Konkursverwalter fungiert Herr Rechtsanwalt Dr. Rudolf Stecker in Leipzig.

— Mägeln bei Döschau, 20. Mai. (Privattelegramm.) Ein schwerer Wolkenbruch ist in der letzten Nacht zwischen 12 und 1 Uhr hier niedergegangen. Betroffen wurden Mägeln, Altmügeln, Baderitz, Gauditz und Glossen. Das Wasser war bis 1 1/2 Meter hoch gestiegen. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Berlin, 20. Mai. (Amtliche Meldung.) Nach einem Telegramm des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika ist die Unterwerfung der gebirgigen Landschaften Ukinga und Uwangama am nordöstlichen Gestade des Nyassa-Sees in der zweiten Hälfte des April beendet worden, nachdem die Expedition des Majors Johannes den Eingeborenen in verschiedenen Kämpfen einen Verlust von 400 Toten, 600 Gefangenen und zahlreichem Vieh beigebracht hatte. Das Detachement Johannes hatte demnach sich weiter nach Osten gewendet und seine Tätigkeit nach dem Süden von Mahenge verlegt, um im Verein mit den dortigen Truppen einen konzentrischen Angriff gegen die Landschaft Wgende zu unternehmen. — Der Sultan Schabruma macht den Versuch, von Songea über die portugiesische Grenze zu entkommen. Gegenmaßregeln sind getroffen worden.

— Stuttgart, 20. Mai. Durch den ungeheuren Regenfall, der von gestern abend bis heute mittag andauerte, sind namentlich im südlichen und mittleren Landesteile Württembergs gewaltige Ueberschwemmungen entstanden. Am schwersten heimgesucht wurde Reutlingen, wo u. a. zwei Fabriken eingerissen wurden und das Wasser alles fortgeschwemmte. Auch ein ganzes Sargmagazin wurde fortgeschwemmt. Der ganze mittlere Neckar bildet einen riesigen See von Blochingen bis Dehringen, ebenso zwischen Nördlingen und Blochingen. Der Regen hat heute nachmittag nach 5 Uhr in Württemberg aufgehört.

— Budapest, 20. Mai. Kaiser Franz Josef ist heute abend hier eingetroffen und von einer nach Zehntausenden zählenden Menge begeistert begrüßt worden.

— Rom, 20. Mai. Der König hatte heute zwecks Lösung der Krise Unterredungen mit Fivoli, Giolitti und Gallo.

— Loudun (Dep. Vienne), 20. Mai. Heute nachmittag platzte in St. Chartres (Kanton Moncontour) eine Bombe. 7 Personen wurden schwer verletzt, einzelnen wurden die Beine abgerissen, mehrere andere wurden leichter verletzt.

— Madrid, 20. Mai. (Privattelegramm.) In verschiedenen Provinzen sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Am Sonnabend und Sonntag hat es in Segovia, Avilla und den Pyrenäen geschneit.

Wirklich
Sparsame Hausfrauen
kaufen nur
„Mohra“ im Karton!

Lose
150. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
(Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Juni)
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
am Postplatz.

Zeichner-Verein.
Simmelsfest morgens 7 Uhr: Oberer Bhf. n. d. Greifenstein. Gäste willkommen.

Eine Damenuhr
ist gefunden worden. Abzuholen bei Paul Hüthel, Glanenthal.

Für Wirte!
Vorschlagsmäßige
Bierpreis-Plakate
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Tapeten
versendet überallhin allerbilligst
Versand-Geschäft
Muster fr. gegen fr. Rücksendung.
Paul Thum, Chemnitz.

Magdeburger Sauerkraut,
à Pfund 6 Pfennige, empfiehlt
Max Steinbach.

ff Kappler Vöflinge,
ff Brühwürstel
empfiehlt
Max Steinbach.

Ein Sticker
wird sofort gesucht
Mohrenstrasse 6.

Eine Mama
welche ihren Kindern eine Freude bereiten will, gibt ihnen Kuchen und Puddings, bereitet mit **Dr. Oetker's** Backpulver und Puddingpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)
Die besten Geschäfte empfehlen diese 100millionenfach bewährten Artikel!

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzjärke,
sowie Kinderjärke in allen
Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Manufaktur-Papier
ist wieder zu haben bei
Emil Hannebohn.

Dr. Richter's elektromotorische
Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu haben sind bei
Emil Hannebohn.
Oesterreichische Kronen 85,00 Pfg.

Während unseres Umbaues befindet sich der Eingang Forststrasse, Ecke Postplatz. A. J. Kalitzki Nachf., Inh.: Max Rosenthal, Eibenstod.

Theater in Eibenstod, „Feldschlößchen“.

Dir.: Moritz Richter, Dir. des Pirnaer Stadttheaters.
Wittwoch, den 27. Mai, abends 9 Uhr:

„Almenrausch und Edelweiß.“

Oberbanr. Gefangsstück in 5 Akten mit Sittberbegleitung und Jodlertrio.
Preise der Plätze:
Sprengel: 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 30 Pf.
Billets nur an der Abendkasse.
Um zahlreichen Besuch bittet
Dir. Richter.

Weiß u. crème Tüll-Gardinen
" " " Vitragen
" " " Spachtelkanten
abgepaßt und im Stück
Käkelkanten und Scheibengardinen
empfehlen in sehr großer Auswahl
Emil Mende.

Ausverkauf in Läufertoffen
25% unter bisherigem Preis.

Kgl. Sächs. Militärverein Eibenstod.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Königs Friedrich August, uners allerhöchsten Protektors, findet nächsten **Donnerstag, den 24. Mai**, am Himmelfahrtstage, von abends 8 Uhr ab im hies. „Feldschlößchen“

Konzert

verbunden mit **theatralischen und humoristischen Aufführungen** statt, wozu die kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie unsere Herren Offiziere und Kameraden nebst Gattin hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Da im übrigen beschlußgemäß diese Feier **nur innerhalb des Vereins** abgehalten werden soll, kann dieses Mal weiteren Familien-Angehörigen der Zutritt nicht gestattet werden.

Eintritt frei.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Leonische Gespinnst-Fabrik Bayerns, deren Fabrikat

„Stickgold“

seit langen Jahren am hiesigen Plage gut eingeführt ist, sucht einen tüchtigen, fleissigen

Vertreter,

welcher Commissionslager führen würde und mit den hies. Stickereifirmen bereits in Fühlung steht.

Offerten unter **M. M.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.



Bombastus.

Verlangen Sie **Bombastus-Präparate** in Apotheken, Drogerien und bei besseren Friseurern.

Baruhn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin**, Gubener-Strasse 46. Rückporto.

Flechten.

Hautausschläge, unreine Haut besorgt die med. Heilseife „Manus“ à 50 Pf. **Paul Rosner**, Friseur, Postplatz.

London.

Gut etablierte Agenten, bei den Engros-Häusern seit Jahren bestens eingeführt, welche bereits gute Anna-berger Firma vertreten, suchen die Agentur einer ersten Eibenstoder Stickereien-Fabrik. Off. sub 2973 an Schroeder's Ann.-Exp., 35 Bucklersbury, London EC.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Heilschäden, Heilungsschwüre, Aderbohle, Mosa-Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

mit von Gift und Säure, Dose Mark 1.--. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schmidt & Co., Weinböhla, Filialabgabe weiss nach zurück. Wachs, Naphthalin je 16, Valerian 20, Benzoeöl, Vanill. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eucalypt 50, Chrysantholm 0,5. In jedem in den meisten Apotheken.

Fahrplan

der Chemnitz-Nue-Nordorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Nordor.

Chemnitz	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Nue-Nordor	5,19	10,03	3,48	8,45
Chemnitz	6,01	10,42	4,24	10,26
Nue-Nordor	6,10	10,53	4,34	10,35
Chemnitz	6,26	11,08	4,50	10,50
Nue-Nordor	7,14	11,30	5,08	10,59
Chemnitz	7,30	11,45	5,21	11,14
Nue-Nordor	7,38	11,55	5,30	11,22
Chemnitz	7,43	11,59	5,35	11,25
Nue-Nordor	7,50	12,07	5,43	11,33

a. Eibenst. u. St.	7,36	11,53	5,28	11,15
i. Eibenst. u. St. <td>7,50</td> <td>12,07</td> <td>5,43</td> <td>11,33</td>	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. St. <td>7,56</td> <td>12,13</td> <td>5,50</td> <td>11,39</td>	7,56	12,13	5,50	11,39
i. Eibenst. u. St. <td>8,09</td> <td>12,26</td> <td>6,03</td> <td>11,51</td>	8,09	12,26	6,03	11,51

a. Eibenst. u. St.	7,56	12,13	5,50	11,39
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Kautentrans	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Rudenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönd.	8,56	1,10	6,59	—
Rivota	9,09	1,20	7,18	—
Marktneutrichen	9,25	1,35	7,33	—
Nordor	9,33	1,43	7,41	—

Von Nordor nach Chemnitz.

Nordor	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Marktneutrichen	5,08	8,31	2,28	6,47
Rivota	5,32	8,35	3,02	7,28
Schönd.	5,45	8,39	3,19	7,50
Rudenberg	6,03	8,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,16
Kautentrans	6,28	10,10	3,50	8,24
Wilschhaus	6,38	10,16	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eibenst. u. St. <td>6,59</td> <td>10,30</td> <td>4,10</td> <td>8,50</td>	6,59	10,30	4,10	8,50

a. Eibenst. u. St.	6,44	10,13	3,54	8,33
i. Eibenst. u. St. <td>6,57</td> <td>10,26</td> <td>4,07</td> <td>8,45</td>	6,57	10,26	4,07	8,45
a. Eibenst. u. St. <td>7,04</td> <td>10,35</td> <td>4,15</td> <td>8,56</td>	7,04	10,35	4,15	8,56
i. Eibenst. u. St. <td>7,17</td> <td>10,49</td> <td>4,28</td> <td>9,09</td>	7,17	10,49	4,28	9,09

a. Eibenst. u. St.	7,04	10,33	4,14	8,54
Wilschhaus	7,14	10,41	4,22	9,03
Blauensthal	7,21	10,46	4,28	9,08
Nordor	7,32	10,53	4,34	9,16
Nue-Nordor	7,48	11,06	4,47	9,29
Chemnitz	8,15	11,19	4,54	9,52
Wilschhaus	8,35	11,40	5,14	10,14
Chemnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Nue-Nordor	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	6,44	11,38

Der in den Feiertagsstunden von Aus nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Nue	8,05	ab Schönheiderb.	9,18
in Nordor	8,29	i. Eibenst. u. St. <td>9,24</td>	9,24
Blauensthal	8,38	a. Eibenst. u. St. <td>9,32</td>	9,32
Wilschhaus	8,42	i. Eibenst. u. St. <td>9,35</td>	9,35
i. Eibenst. u. St. <td>8,51</td> <td>a. Eibenst. u. St. <td>9,41</td> </td>	8,51	a. Eibenst. u. St. <td>9,41</td>	9,41
a. Eibenst. u. St. <td>8,36</td> <td>i. Eibenst. u. St. <td>9,28</td> </td>	8,36	i. Eibenst. u. St. <td>9,28</td>	9,28
i. Eibenst. u. St. <td>8,49</td> <td>in Wilschhaus</td> <td>9,37</td>	8,49	in Wilschhaus	9,37
a. Eibenst. u. St. <td>8,54</td> <td>Blauensthal</td> <td>9,42</td>	8,54	Blauensthal	9,42
i. Eibenst. u. St. <td>9,07</td> <td>Nordor</td> <td>9,52</td>	9,07	Nordor	9,52
a. Eibenst. u. St. <td>9,53</td> <td>Nue</td> <td>10,08</td>	9,53	Nue	10,08
in Schönheiderb. <td>9,01</td> <td></td> <td></td>	9,01		

Siehe eine humoristische Beilage.

Inverlesene Kartoffeln liefere zu 1,40 Mk.

Saatkartoffeln liefert zu 1,70 Mk.

pro Zentner frei Käufers Station in Waggonladung einzeln ab Arnsdorf
H. M. Trepte, Arnsdorf, Sachsen

Hochaparte Neuheiten

sind wieder eingetroffen!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in garnierten und un-

garnierten

Damen- und Kinderhüten,

sowie Trauerhüten, desgl. alles, was ins

Bugsfach schlägt.

H. Bischoff, Breitestr. Nr. 3.

Kgl. Sächs. Militärverein „Germania.“

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs veran-

staltet der Verein

Donnerstag, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr

im Saale des Deutschen Hauses hier einen

großen öffentlichen Commers,

bestehend in **Konzert, Theater und Tänzen.**

Hierzu werden die kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, die Herren Reserveoffiziere und Veteranen, sowie alle patriotisch gesinnten Einwohner freundlichst eingeladen.

Der Reinertrag soll dem Fahnenfonds des Vereins zufließen.

Die Vereinsmitglieder nebst Frau oder Braut haben Konzert und Tanz frei. Entree für Gäste **50 Pf.** Vorverkaufsstellen der Billets sind bei Herrn Graveur **Richard Ahlemann**, Langestraße 1 und im **Deutschen Hause** hier.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Der Vorstand.

B. Strobel.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres heissgeliebten Gatten und Vaters, des

Postdirektors Otto Singer,

sprechen wir nur hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, 19. Mai 1906.

Wringmaschinen

bester Qualität, sowie Ersatzwalzen jeder Größe am Lager.

Für den Haushalt, sowie Restaureure und Fleischer empfiehlt

Fleischhackemaschinen

(Fleischwölfe) in verschiedener Größen, bestes Fabrikat

Ludwig Gläss.

In Winter-

Neuheiten

von bunt gestickten Galons er-

bitte sofort Offerten sub **A. B. C.** an die Exped. d. Ztg. Export.

Für ein vornehmes

Tafelwasser

wird ein solventer

Vertreter

gesucht. Auf Wunsch wird auch

Kommissionslager gegeben.

Der Brunnen

gibt **schöne Reklamartikeln gratis** und wird der Verkauf dadurch, sowie durch Inserate sehr erleichtert.

Offert. erb. unt. **R. U. 782** an

„Invalidendank“ Leipzig.

3 2fach $\frac{1}{2}$, 1 3fach $\frac{1}{2}$, 1 3fach $\frac{1}{2}$

Hoigt. Stickmaschinen

verkauft

Fritz Meinel,
Auerbach, Königsstr. 3.

viertelj...
nt. der...
Lafen...
nferen...
at...
er...
Tele...
A...
Sch...
Der...
Un...
Kling...
Be...
für den...
eingetra...
schäft ei...
Raife...
teilt, das...
bei dem...
mit dem...
genidme...
schafter...
empfang...
das am...
ungen fi...
schloffen...
verschied...
stehen, d...
wissen, d...
Besuch d...
Zwecke...
beweisen...
durch de...
in Schön...
Wunsch...
dessen a...
vorjährig...
finan...
haftes...
Bülow...
Bon ga...
folge, du...
Kaisers...
Zugleich...
Fürst, me...
durch das...
Gottes...
der zuver...
gezeichnet...
zum Seg...
hinaus...
tage vorg...
ledigt wer...
lage über...
erledigen...
ausreichen...
Pflingsten...
eintreten...
zum 30...
vor En...
heißt dort...
nis in Eng...
zu behaupt...
Halle eines...
zurzeit teure...
oben heute...
Triumph...
gegen D...
von allen...
ed den Sam...
hen Jagdpar...
er entlastet...
benagt zu la...